

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 16

Artikel: Zirkus Sidoli in Zürich
Autor: R.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zirkus Sidoli in Zürich.

Mit Bild.

Abschiedswort.

In Zürich produzierte sich bis am 14. September der bisher am heißesten Plage noch unbekannt rumänische Zirkus Cesar Sidoli, welcher vor zwei Jahren, als er zum ersten Male in der Schweiz, und zwar in Basel, erschien, dort durch das vorzügliche Pferdmaterial sowohl, als durch die vollendeten Leistungen der Truppe und die Pracht der Ausstattung Aufsehen erregte. Wir haben zu jener Zeit ziemlich regelmäßig die Vorstellungen des Zirkus besucht und daher das damalige Ensemble genau kennen gelernt; nachdem wir auch hier mehrfach den Produktionen der Gesellschaft beigewohnt, müssen wir konstatieren, daß Herr Direktor Sidoli sich nicht nur auf der gleichen Höhe gehalten hat, sondern ehrlich bemüht gewesen ist, durch Ankauf einer beträchtlichen Anzahl edler Rassenpferde, sowie durch Neu-Engagements auf jedem Gebiete der circensischen Kunst sein Unternehmen zu einem Institut ersten Ranges zu machen.

Die hervorragendsten Kräfte, zu denen wir in erster Linie die vorzügliche Schulreitersfamilie Bono, den kühnen Jockey-Reiter Waffili, den durch seine feine Komik allgemein beliebten Clown Adolf und die Akrobatenfamilie Carpini nennen, hat Herr Sidoli klugerweise beibehalten, denn ein eleganterer und tüchtigerer Schulreiter als Herr Jean Bono dürfte schwer zu finden sein, ebenso schwer, als die herrlichen Schul- und Freiheitspferde, welche dieser Gentleman-Reiter und Dresseur uns allabendlich mit vornehmer Ruhe und ohne jemals die Peitsche als Strafmittel anzuwenden, vorführte. Ein lieblicheres Bild als seine zierliche Stieftochter Michaelita, die ebenso tüchtig als Panneau-Reiterin wie als Jockey arbeitet, läßt sich auf dem Pferderücken nicht denken, und eine der zugkräftigsten Nummern des Repertoires ist es unläugbar, wenn die jugendliche Mädchengestalt mit dem nicht minder hübschen, schlanken Ruffen Waffili Doppel-Jockey reitet und die Beiden in den tollkühnsten Evolutionen sich überbieten. — Der phänomenale Jongleur Severus Schäffer hat sich schon in Basel einen berühmten Namen gemacht und erregte auch hier wieder bei seinem jeweiligen Auftreten wahre Beifallsstürme, während die Trapezkünstler Berling, drei Herren und eine Dame, uns neu waren, uns aber durch die fabelhafte Gewandtheit und Sicherheit ihrer gefährlichen Leistungen beim ersten Auftreten die rüchhaltigste Bewunderung abnötigten. Einen geradezu verblüffenden Eindruck macht es, wenn die elegante, junge Dame, mit den Füßen frei an einem Trapez hängend, ein fliegendes Netz mit den Händen festhält und daran nacheinander und später gleichzeitig ihre drei Partner zahllose Turnerkunststücke ausführen läßt. Nicht weniger großartig sind die Produktionen der drei Lüfte nennen, denn die Kühnheit und nie fehlende Sicherheit, mit welcher die schlanken Gestalten hoch oben über den Köpfen

der Zuschauer durch den weiten Raum des Zirkus fliegen, erinnert unwillkürlich an den stolzen Flug des königlichen Beherrschers der Lüfte, wenn er über den schimmernden Firnen unserer Alpen pfeilschnell den Aether durchmiszt. — Was die amerikanischen Bicycle-Akrobaten uns vor Augen führten, ist in dieser Art hier jedenfalls noch nicht gezeigt worden und dürfte, sowohl was die Originalität dieser Nummer, als auch die eminente Geschicklichkeit dieser Virtuosen auf dem Zweirade anbelangt, seines Gleichen suchen. Da wohl nahezu zwei Drittel des gesamten anwesenden Publikums selbst mit mehr oder weniger Gewandtheit diesem fashionablen Sporte hulldigen, so wurde den beiden im vollsten Sinne des Wortes auf der Höhe der Situation stehenden Künstlern ein stürmischer Applaus zu teil, der

sich zu geradezu frenetischem Jubel steigerte, als zum Schluß der Produktion der eine Radfahrer zweimal die Manège umkreiste, während sein Genosse, selbst auf dem Kopfe stehend, ohne jeden Stützpunkt frei auf seinem Haupte balancierte. — Daß außer dem beliebten Adolf noch eine ganze Anzahl Clowns und Augusts für die nötige heitere Stimmung sorgen, versteht sich von selbst, und gerade dieser Teil der Produktionen, wie auch die prächtig arrangierten und meist feenhaft ausgestatteten choreographischen Leistungen und gut inszenierten Pantomimen des zahlreichen Balletcorps finden eigentlich weit allgemeineren Anklang, als die equestriischen Darbietungen, auch wenn diese noch so vortrefflich sind, da die letzteren eben stets eine gewisse sachliche und sachmännische Bildung der Zuschauer erfordern, ohne welche ein völliges Verständnis und daraus sich ergebender Genuß nur zur Hälfte möglich, eine gerechte Würdigung der aufgewandten Mühe und Geduld eigentlich von vornherein ausgeschlossen ist.

Daß der Direktor eines solchen großen und umfangreichen Unternehmens sich nicht darauf beschränken kann, sich mit der technischen Leitung desselben zu befassen, sondern durch seine eigene Thätigkeit auf

dem Gebiete der Reitkunst und Pferdedressur dazu beitragen muß, die Zugkraft seiner Vorstellungen zu erhöhen, liegt auf der Hand, und so sahen wir denn allabendlich die stattliche Gestalt des Herrn Sidoli sowohl als die anmutige Erscheinung seiner Gattin die Manège betreten, sei es auf dem Rücken edler Schulpferde, oder mit der Chambrière in der Hand, und immer von neuem erfreuten wir uns an der vollendeten, mannigfaltigen Dressur der schönen Tiere, die lediglich auf Kommando ihres Gebieters oder ihrer Gebieterin, fast ohne einer Mahnung mit der Peitsche zu bedürfen, ihre oft überaus schwierigen, originellen Kunststücke ausführen.

Was wir im Zirkus Sidoli zu sehen bekamen, hat uns den Eindruck hinterlassen, daß derselbe sich fast in die Reihe der ersten Institute dieser Art stellen darf. R. S., Basel.



Direktor Cesar Sidoli.

Lenzburger Confitüren